58. Jahrgang 12-2026

8,20 € (D/A) 14,50 CHF 8,90 € (L) E 11108 E

DAMALS

DAMALS

DAS MAGAZIN FÜR GESCHICHTE

Mit Museums-Guide 2026/27

1066 – NORMANNEN EROBERN ENGLAND



1066 Normannen erobern England

LOUISE MICHEL:
Die unbeugsame Rebellin von Paris

TOURISMUS-PIONIER:
Wie Thomas Cook das Reisen revolutionierte

VOM RHEIN AN DEN DELAWARE:
Ein deutsches Gemälde schreibt US-Geschichte

DAMALS+

Gratis testen!



Artikel aus dem Heft jederzeit online lesen

Nutzen Sie die Vorteile Ihres neuen Digital-Abos auf damals.de

+ Artikel des DAMALS-Magazins jederzeit und überall online lesen
+ stetig wachsendes Archiv mit rund 700 DAMALS-Magazinartikeln und praktischer Stichwortsuche
+ die neueste DAMALS-Ausgabe als PDF pünktlich zum Erscheinungstermin
+ persönliche Merkliste – Artikel markieren und später lesen
+ 4 Wochen kostenlos, danach 9,90 Euro pro Monat
+ monatlich kündbar

Jetzt 4 Wochen für 0 € testen

Sie haben bereits ein Print-Abo?
Dann nutzen Sie unser Upgrade-Angebot.

www.damals.de/abo

DAMALS.
Die faszinierendste Seite der Geschichte.

Die Normannen kommen

Die normannische Eroberung Englands im 11. Jahrhundert genießt aktuell große öffentliche Aufmerksamkeit. Grund dafür ist ein alter Teppich. Ein sehr alter und ganz besonderer, zugegebenermaßen. Es handelt sich um den Teppich von Bayeux, einen fast 70 Meter langen Leinentuchstreifen, der mit gefärbter Wolle bestickt wurde. Die aufgestickten Bilder erzählen von der Eroberung Englands durch die Normannen und der Schlacht bei Hastings im Jahr 1066 – einem Schlüsselereignis der englischen Geschichte.

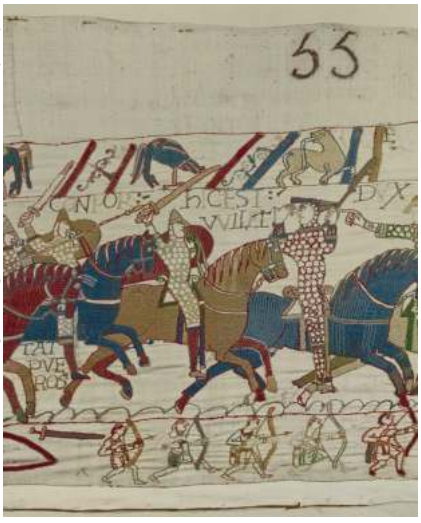
Im Juli trat das einzigartige historische Artefakt unter höchsten Sicherheitsvorkehrungen die Reise von Bayeux nach London an. Damit kehrte der Teppich erstmals seit seiner Entstehung vor fast 1000 Jahren nach England zurück. Dort soll ihn einst Bischof Odo von Bayeux, ein Halbbruder Wilhelms des Eroberers, bei Stickerinnen in Auftrag gegeben haben. Seit September ist der mittelalterliche Bildteppich im British Museum zu sehen – vorausgesetzt, man hat eines der begehrten Tickets für die Ausstellung ergattert. Die Briten jedenfalls stehen begeistert Schlange, um das faszinierende Zeugnis der normannischen Eroberung, die ihr Land vor fast einem Jahrtausend grundlegend veränderte, aus nächster Nähe zu betrachten.

Das Spektakel bietet einen willkommenen Anlass, sich näher mit dem Eroberungszug der Normannen zu beschäftigen. Das Titelthema verfolgt Wilhelms Weg vom umstrittenen Thronanwärter zum König von England. Es erzählt von der Invasion und der entscheidenden Schlacht bei Hastings und beleuchtet, wie Wilhelm seine Herrschaft gegen zahlreiche Widerstände durchsetzte. Darüber hinaus geht es um die tiefgreifenden Veränderungen, welche die Eroberung für Englands Machtverhältnisse, Architektur und Sprache mit sich brachte. Und natürlich nehmen wir auch den berühmten Teppich von Bayeux näher unter die Lupe.





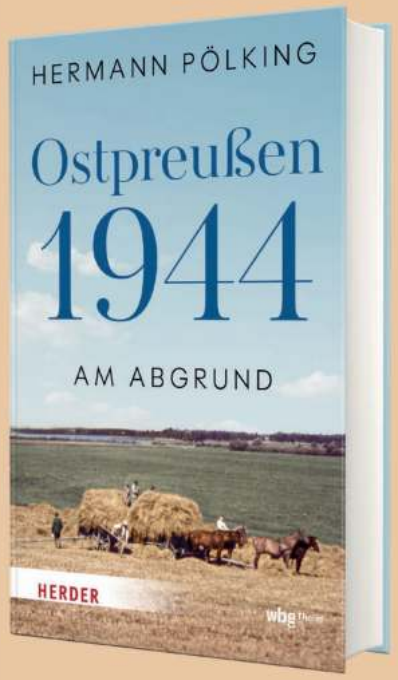
Dr. Anna Joisten
Chefredakteurin



Bridgeman Images / With special authorisation of the city of Bayeux

Das Cover dieser Ausgabe zeigt ein Detail des Teppichs von Bayeux (Szene 55): Der normannische Herzog Wilhelm lüftet während der Schlacht von Hastings den Helm, da sich das Gerücht verbreitet hatte, er sei getötet worden. Die lateinische Inschrift lautet: „HIC EST DUX WILEL[MUS]“ – „Hier ist Herzog Wilhelm“. Diese Szene wird auch auf Seite 33/34 erläutert.

Der letzte Sommer Ostpreußens



304 S. | € 26,00
Mit zahlreichen Abbildungen
ISBN 978-3-534-61180-5

Ostpreußen, Sommer 1944: Während die Front näher rückt und Königsberg in Trümmern versinkt, klammern sich die Menschen an den Alltag. Hermann Pölking montiert Tagebücher, Erinnerungen und Dokumente zum vielstimmigen Panorama der letzten Monate einer untergehenden Welt. Eindringlich erzählt er von Verblendung, Zerstörung und der dramatischen Flucht, die das Ende einer siebenhundertjährigen Geschichte besiegelte.

wbg Wissen teilen. Weiter denken. HERDER

Inhalt

www.damals.de



picture-alliance / ZB / Karlheinz Schindler

Eröffnung nach langer Sanierung
Mehr als elf Jahre lang war der Schiefe Turm von Pisa aus Sicherheitsgründen gesperrt. Am 15. Dezember 2001 durften Besucher ihn wieder besteigen. Die Neigung des zum Dom gehörenden Campanile war bereits während des Baus im Mittelalter sichtbar.

3 Editorial

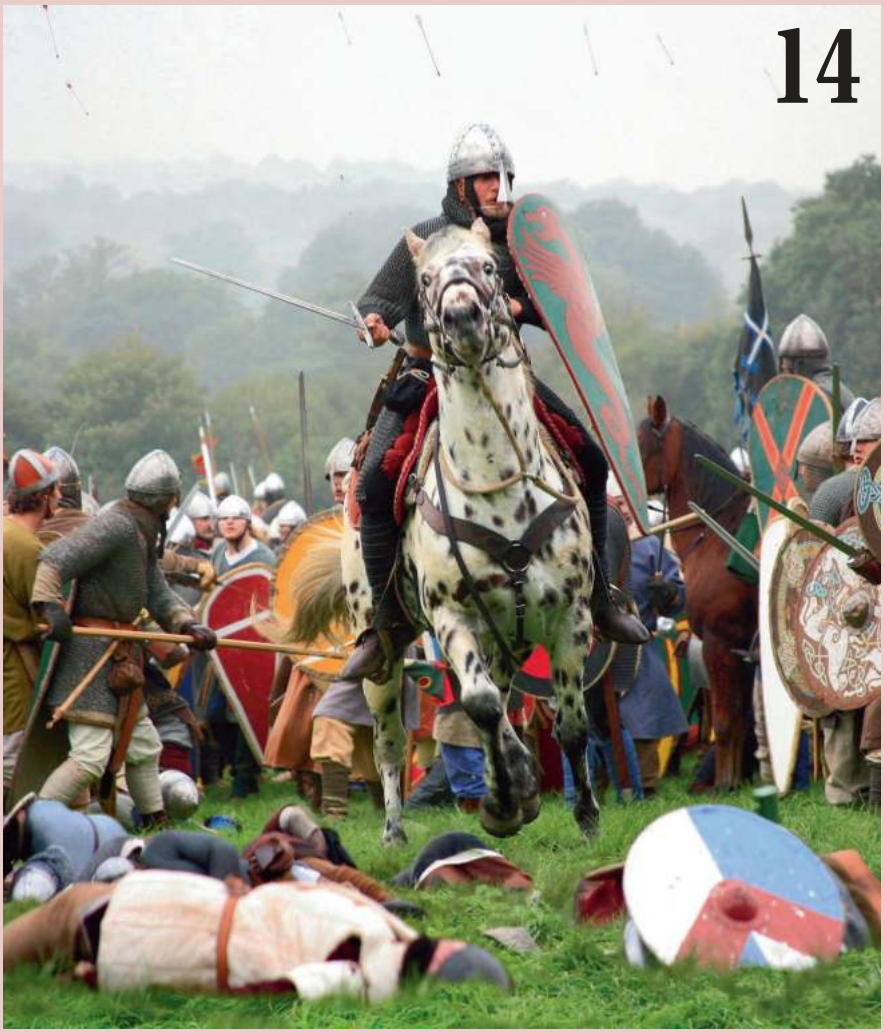
6 **KURZ NOTIERT**
Nachrichten

8 **ZEITPUNKTE**
Historische Ereignisse des Monats

10 **ES GESCHAH VOR 25 JAHREN**
Wiedereröffnung des Turms von Pisa:
Etwas weniger schief

1066 – Normannen erobern England

Inzwischen scheint das große Trauma der Engländer – die Invasion ihrer Insel durch die von Wilhelm dem Eroberer angeführten Normannen im Jahr 1066 – halbwegs überwunden zu sein. Jedenfalls zelebriert man etwa die Schlacht bei Hastings regelmäßig mit aufwendigen Reenactments (Foto). Und die aktuelle Ausstellung des Teppichs von Bayeux – der berühmten Bilderchronik der Eroberung – zieht in London Massen von Besuchern an. Das DAMALS-Titelthema beleuchtet den dramatischen Verlauf der Ereignisse vor 960 Jahren und deren langfristige Folgen für England.



Bridgeman Images / Peter Phipp / Travelshots

TITELTHEMA

16 Der Teppich von Bayeux:
Die gestickte Chronik

22 Streit um die Nachfolge Eduards des Bekenners:
Ein verlockender Thron

28 Die Ereignisse des Jahres 1066:
Kampf um England

36 Die normannische Herrschaft:
Widerstand und Terror

42 Langfristige Folgen für England:
Ein anderes Land



picture alliance / Photoshot

Nationale Ikone der USA als Kunstimport
Der Künstler Emanuel Leutze schuf in Deutschland 1850/51 ein Gemälde, das zu einem der berühmtesten der US-Geschichte werden sollte: „Washington überquert den Delaware-Fluss“.



Bridgeman Images / Stefano Bianchetti

Unbeugsame Revolutionärin
Louise Michel kämpfte 1871 in der Pariser Kommune für eine gerechtere Gesellschaft. Auch nach deren Niederschlagung hielt sie an ihren Idealen fest.



akg-images / WHA / World History Archive

Auf Tour mit Thomas Cook
Der Engländer Thomas Cook organisierte seit 1841 Gruppenreisen. Daraus sollte bald ein weltumspannendes Tourismus-Unternehmen entstehen.

58 POLITIK
Louise Michel und die Revolution von 1871:
Die Rebellin von Paris

64 KULTUR
Emanuel Leutze und die Überquerung des Delaware:
Kultbild der US-Geschichte aus Düsseldorf

70 MUSEUM
Museum des Dreißigjährigen Krieges (Wittstock):
Piken und Pappenheimer

72 PORTRÄT
Der britische Reisepionier Thomas Cook:
Geburt des Massentourismus

77 UNTER DER LUPE
Eine Statue des Hindu-Gotts Ganesha:
Warum tanzt der Gott?

AKTUELL

48 FORSCHUNG
Mehr als eine Muse der Frühromantik
Das bewegte Leben der Caroline von Schelling (1763–1809)

49 Warenwelt im Wandel
Neue Forschungen zur Geschichte des Unternehmens Hertie

50 BÜCHER
Luise Schorn-Schütte, Die Teilung der Macht. Eine Geschichte der Frühen Neuzeit
Dietmar Arnold/Helmut Müller-Enbergs, Operation Gold. Der Spionagetunnel in Berlin

51 BÜCHER IN KÜRZE
Männer, Väter, Patriarchen – Die Goldstadt El Dorado – Frühe Demokratiebewegungen in Südwestdeutschland – Terror von rechts

52 KALENDER

54 TV/HÖRFUNK

RUBRIKEN

78 Rätsel

80 Impressum

81 Rätselauflösungen

82 Vorschau

Bonn

Gegen das drohende Verblassen der Erinnerung

Schätzungen zufolge lebten Anfang 2026 noch knapp 200 000 Überlebende des Holocaust. Doch mehr als acht Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs sinkt die Zahl der Zeitzeugen, die über ihre Erlebnisse berichten können, jedes Jahr rapide. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, wie ihre Erinnerungen lebendig gehalten werden können. Die Bundeskunsthalle in Bonn widmet sich in ihrer Ausstellung „Nie wieder! Gegen das Vergessen der NS-Verbrechen“ noch bis zum 2. Mai 2027 den Fragen und Herausforderungen im Kampf gegen das Verblassen der Erinnerung.



Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück, Fürstenberg / Havel

KZ-Häftlinge beim Appell (Gouache der jüdischen Künstlerin Edith Bán Kiss aus ihrem Album „Déportation“ von 1945).

Die Schau unternimmt eine Bestandsaufnahme der Gedenkarbeit und Erinnerungskultur in der Bundesrepublik, beleuchtet sich wandelnde Methoden des Gedenkens im digitalen Zeitalter und fragt, wie dies auch in kommenden Jahrzehnten aufrechterhalten und das Wissen über den Holocaust vermittelt werden kann – auch im Angesicht solcher Stimmen, die eine Kehrtwende in der Erinnerungspolitik fordern. Dabei zeigt sich: Die Herausforderung, ein kulturelles Gedächtnis zu bewahren, ist eine Gemeinschaftsleistung, die nur gelingen kann, wenn nicht nur Schulen und Gedenkstätten, sondern die ganze Gesellschaft daran mitarbeitet.
www.bundeskunsthalle.de

Archäologie

Neue Funde in der ottonischen Königspfalz Helfta

Der kleine Ort Helfta ist heute ein Ortsteil der Lutherstadt Eisleben in Sachsen-Anhalt und auf den ersten Blick nicht besonders spektakulär. Doch im 10. Jahrhundert lag dort eine Königspfalz von Kaiser Otto dem Großen und seinem Sohn Otto II. Aus historischen Aufzeichnungen geht hervor, dass sich die ottonischen Herrscher mehrfach in der Burganlage von Helfta aufhielten. Wo genau diese Königspfalz jedoch lag, blieb lange unklar.

In den Jahren 2020 bis 2023 brachten archäologische Forschungsgrabungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt auf dem Hügel „Kleine Klaus“ Überreste der verschollenen Königspfalz ans Licht. Jetzt förderten weitere Grabungen neue Funde zutage: Neben einer steinbefestigten Terrasse im Hofbereich des Palastes legten die Forscher ein großes Steingebäude aus dem 10. Jahrhundert frei. Dieser repräsentative Bau diente möglicherweise als Gästehaus für Adelige oder als Unterkunft für den Burggrafen. Ebenfalls freigelegt wurden Wohnhäuser und Werkstätten der einfachen Bevölkerung in der südöstlichen Vorburg.
Quelle: Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt

Minden

Überraschende Einblicke in ein vielfältiges Preußen

Unter dem Titel „Potzblitz Preußen!“ erzählt die neue Dauerausstellung des Preußenmuseums in Minden die Geschichte des einst größten deutschen Flächenlandes aus der Perspektive von 15 realen und fiktiven Bewohnern, vom Soldaten über die Dienstmagd bis hin zur Salonnière. Es geht um den Alltag der Menschen in Krieg und Frieden, um Konflikte und Reformen, um Traditionen und Innovationen in Staat, Kirche, Wirtschaft, Schule und Armee.

Hierbei zeigt sich: Preußen wirkt bis heute nach, ob im Namen von Fußballvereinen wie Borussia Dortmund und Preußen Münster oder in Gesetzgebung und Sozialstaat. Und doch verlief die historische Entwicklung alles andere als geradlinig und stellte sich für Menschen aus verschiedenen Milieus höchst unterschiedlich dar. Bildungs- und Sozialreformen, technische Erfindungen und neue Möglichkeiten politischer Teilhabe boten neue Chancen – aber nicht für jeden in gleichem Maße. Die Ausstellung zeigt eine Vielfalt unterschiedlicher Lebenswelten und Erfahrungshorizonte – und macht Preußen so in all seinen Facetten für die Besucher zugänglich.
www.lwl-preussenmuseum.de

Basel

Migration – schon immer eine Herausforderung

Das Thema Migration prägt die derzeitige politische Diskussion in Europa wie kaum ein anderes. Doch nicht erst heute, sondern schon in der Antike verließen zahlreiche Menschen ihre Heimat. Die Gründe dafür konnten sehr unterschiedlich sein. Mal suchten sie freiwillig Wohlstand und Glück in der Ferne, mal wurden sie als Kriegsgefangene oder Sklaven verschleppt oder flohen vor Krieg, Naturkatastrophen, politischer Verfolgung oder wirtschaftlicher Not. Immer jedoch stellte die Migration eine Herausforderung dar, sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft, die ihn aufnahm.

In der Ausstellung „Auf und davon! Menschen seit Jahrtausenden unterwegs“ fragt das Antikenmuseum in Basel, wie antike Gesellschaften mit den Chancen und Herausforderungen von Migration umgingen. Noch bis zum 18. April 2027 zeigt sie: Neugier und Angst, Faszination für die fremde Kultur und die Ablehnung vermeintlich barbarischer Praktiken hielten sich dabei die Waage. Einwanderer konn-



Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig

Unterwegs in der Antike: Eine Frau verabschiedet ihren losziehenden Mann (Darstellung auf einem Teller aus Athen, um 520 v. Chr.).

ten neue Ideen und Impulse in die Gesellschaft einbringen – und gleichzeitig die eigene Identität bedrohen. Kaum ein Reich zeigte sich bei der Integration fremder Gottheiten so flexibel wie das Römische – doch wehe dem, der einen Römer für einen Barbaren hielt!
aufunddavon.antikenmuseumbasel.ch

Darmstadt

Auf den Spuren der feuerspeienden Fabeltiere

Ob Fafnir aus der Nibelungensage, Poldi aus „Hallo Spencer" oder Drogon, Rhaegal und Viserion aus „Game of Thrones": Von dem ein oder anderen Drachen hat jeder schon einmal gehört. Seit Jahrtausenden bevölkern sie Mythen und Sagen, Kindersendungen und Fantasy-Welten. Dabei werden ihnen ganz unterschiedliche Eigenschaften zugeschrieben. Erscheinen sie in europäischen Geschichten zumeist als



Stephan Kube / SOB

Darstellung eines Drachen auf einer Miniatur aus einem Brügger Stundenbuch, geschaffen vom Meister der Jeanne Bollengier (um 1510).

bedrohliche Wesen, die zu überwinden den Mut eines Siegfried, Georg oder Michael erfordert, so werden ihnen in China, Korea oder Japan überwiegend positive Eigenschaften zugeschrieben.

Die Ausstellung „Drachen. Mythos und Wirklichkeit", die noch bis zum 17. Januar 2027 im Hessischen Landesmuseum Darmstadt zu sehen ist, geht dem Phänomen der Drachen und ihrer Bedeutung in der Kunst und Literatur unterschiedlicher Kulturen auf den Grund. Neben rund 170 künstlerischen Darstellungen zeigt sie auch naturwissenschaftliche Exponate wie Fossilien und Tierpräparate. Immerhin wurden die Tiere erst in der Neuzeit endgültig ins Reich der Fabelwesen verwiesen, auch wenn Autoren wie Bernard von Clairvaux und Albertus Magnus bereits lange zuvor ernsthafte Zweifel an ihrer realen Existenz angemeldet hatten.
www.hlmd.de

Stuttgart

Schmuck ist nicht nur Frauensache

Ob Siegelring, Amtskette oder Rolex: Schmuck dient Männern seit jeher dazu, Rang und Status zu zeigen. Mit Ringen, Ketten, Uhren oder Tätowierungen bringen sie zum Ausdruck, wer sie sind – oder zumindest sein möchten. Dass Männerschmuck dennoch lange wenig Beachtung fand, ist in erster Linie dem im 19. Jahrhundert aufgekommenen bürgerlichen Ideal von Nüchternheit und Zurückhaltung geschuldet. Abgesehen von Taschenuhren, Manschettenknöpfen und Krawattennadeln war Schmuck für Männer fortan nicht mehr angesagt.

Die Ausstellung „Zier & Zeichen. Was Männer schmückt", die bis zum 25. April 2027 im Landesmuseum Württemberg in Stuttgart zu sehen ist, macht deutlich: Dem war nicht immer so. Seit den Metallzeiten demonstrierten Männer durch das Tragen von Schmuck Rang und Status – ob bei Kelten, Etruskern oder Skythen. Selbst im republikanischen Rom, das Schlichtheit und Selbstbeherrschung zu Tugenden erhob, blieb der goldene Fingerring ein wichtiges Erkennungszeichen von Senatoren und Gesandten. Im Mittelalter zeugten kostbare Schwerter und Gürtel von Rang und Macht, ehe die Selbstinszenierung von Herrschern und Adeligen durch das Tragen von Edelsteinen und Perlen in Renaissance und Barock einen Höhepunkt erlebte. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gelang dem Männerschmuck zunächst als Ausdrucksmittel der Gegenkultur ein Comeback. Auch diesem Phänomen spürt die Ausstellung nach.
www.landesmuseum-stuttgart.de



Landesmuseum Württemberg, H. Zwietasch (CC BY 4.0)

Solche Amulette, sogenannte *bullae*, trugen Jungen im antiken Rom. Im Inneren befanden sich oft kleine Schutzobjekte.

Digital

Bayerische Lebensart auf historischen Postkarten

Die Zahl der Menschen, die sich noch die Mühe machen, im Urlaub Postkarten zu schreiben, nimmt stetig ab. Dabei kann eine schön gestaltete Karte ein kleines Kunstwerk sein. Als einfache und kostengünstige „Correspondenzkarte" ohne Umschlag in Österreich-Ungarn erstmals eingeführt, entwickelte sich die Postkarte ab den 1880er Jahren dank Innovationen in der Drucktechnik von einer schlichten Mitteilungskarte zur millionenfach verschickten Bild- und Ansichtskarte. Zu verdanken war dies auch der boomenden Wirtschaft und einer wachsenden Tourismus- und Unterhaltungsbranche.

Von dieser Entwicklung zeugen auch die digitalen Exponate der Ausstellung „Hereinspaziert! Populäre Unterhaltungsformen um 1900 im Spiegel von Postkarten" auf dem Online-Portal „bavarikon". Um die Jahrhundertwende waren allein in München fast 200 Firmen mit der Produktion von farbigen Bildpostkarten beschäftigt. Die von ihnen gedruckten Motive bedienten dabei häufig bewusst das Klischee vom lebensfrohen, biertrinkenden und wohlgenährten Bayern – und zeugen gleichzeitig von einem positiven Verhältnis zur eigenen kulturellen Tradition und regionalen Identität. Mit der ironischen Abgrenzung gegenüber den vermeintlich nüchternen und humorlosen Preußen stellten sie darüber hinaus eine effektive Werbung für den Tourismus dar.
www.bavarikon.de/populaere-unterhaltung-postkarten